

Geographischer Reisefuehrer

Schoenes und stolzes Ludwigstein

Landschaft und Geographie:



Ludwigstein befindet sich im Herzen von Larihgo, ja es ist das Herz von Larihgo. Die erste larihgotische Grafschaft, die Grafschaft des Koenigs, ist ein geschichtstraechtiger Ort mit bewegter Vergangenheit. Sicher und vor allem friedlich liegt sie im Schosse des großen schoenen Landes.

Mittig liegt sie, gut umschlossen direkt von den Grafschaften Gerland, Averbbergen, Oerhus und der Nordmark.

In der huegeligen Landschaft reihen sich zahlreiche große Waelder nahtlos aneinander, ueppig und zauberhaft bergen sie so manches maerchenhafte Geheimnis. Der Waldboden ist mit zahlreichen Kraeutern durchsetzt und von allerley Wild belebt, durchzogen von mit Fruechten beladenen Obstbaeumen, wobei der Apfel dort am Besten gedeihet. Sowohl Laubbaeume wie auch Nadelgehoeelz kommen vor und wechseln sich in den Mischwaeldern, die am haeufigsten auftreten, ab. Ludwigsteins Waelder sind an magischer Schoenheit nicht zu ueberbieten und das satte Gruen der Pflanzen und Blaetter und tiefe Braun der Boeden charakteristisch fuer die dichten Gehoelze.

So mancher Orts sind heilige Haine anzutreffen, von besonderer Schoenheit und Ueppigkeit und von den Goettern gesegnet, welche den Druiden besonders und gut gehuetete Geheimnisse sind.

Einige kleine Flueßchen winden sich hie und da durch die verwunschenen Waelder und das klare Wasser fließt an demoosten Ufern ueber steinige und mit Kieseln durchsetzte Flußsohlen. Ein groeßerer Fluß, die Wehra, schlaengelt sich silberklar zwischen den Erhebungen der beiden Burgen Ludwigstein und Hanstein durchs

grüne Tal.

Im Gegensatz zu beispielsweise Gerland ist Ludwigstein nicht von Feldern überzogen, sondern eher mit ihnen gesprenkelt, die Felder aber, die man dort findet sind üppig und blühend. Getreide jeder Art und gerne auch Mais werden dort angebaut.

Die Wälder sind allenthalben von teilweise großen Mooren durchzogen, es handelt sich hierbei um Niedermoore mit Bruchwäldchen.

Groößere und zugleich zauberhafte Moore sind das Wintermoor mit gleichnamigem Oertchen in der Nahe von Daasdorf oder das Große Ludwigsteiner Muehlenmoor.

Die höchsten Erhebungen findet Ludwigstein größtenteils in seinem Innersten, zum einen der Ludwigstein der Burg selbst, zum anderen südlich der Burg Ludwigstein bei der Burg Hanstein, dort erheben sich der Hanstein mit Burg und ein Berggrat, die Teufelskanzel, eine Abbruch- und Steinformation mit wunderschönem Ausblick über das Gebiet.

Im Süden befinden sich die Hoehenberge, auf denen sich vor langer Zeit, als Ludwigstein noch nicht befriedet war, finstere Orkhorden zusammenrotteten.

Häufig anzutreffende Tiere im Unterholz sind Damm- und Rotwild, man findet Rehe und auch Hirsche in großen Mengen, wie auch Wildschweine. Sogar Wölfe sollen einst die Wälder durchstreift haben, allerdings hat man seit einiger Zeit von keiner Begegnung mehr gehoert. Falken durchfliegen die Luefte und machen Jagd auf Hasen und Mause. Von den ominoesen Raubratten hat man hier im Herzen Larhgos allerdings noch nie etwas gesehen.

Das Klima ist recht mild und freundlich, vor allem recht konstant. Zu heiße Sommer und zu kalte Winter findet man dort selten. Ein steter und angenehmer Wind streicht übers Land und bringt auch

immer wieder so manchen ordentlichen Regenschauer mit sich, ganz besonders im Spätsommer und zur Herbstzeit.

Für den irrenden Wanderer kann es allerdings tückisch sein, nicht auf den Wegen zu bleiben. Leicht kann man sich in den großen Wäldern verlieren und da die Moore nicht zwangsläufig als solche erkennbar sind, für ein Wäldchen gehalten werden mögen und die von Torfstechern hinterlassenen Loecher im Wasser mit Moosen zugewuchert sein können, ist es dem Fremden ratsam, die Wege und Straßen nicht zu verlassen.

Obgleich das auch schon die einzige Gefahr ist in Larhgos Herzen. Denn Ludwigstein ist friedlich. Es gibt in den hiesigen Wäldern keine Orks. Außer einem, sagt man, doch der solle unter Naturschutz stehen.

Auch wenn die Geschichte schon große Gefahren und Böses gesehen hat, so kann man doch heuer durch die Grafschaft wandeln, unbewaffnet und auch des Nachts, ohne ein Unheil fürchten zu müssen. Und Ludwigstein ist die einzige Grafschaft, die dies erhabenen Hauptes von sich sagen kann.

Neben zahlreichen Wegen führt die Fernstraße Reisende einmal ganz durch die Grafschaft hindurch und auf ihren Wegen direkt zur Burg Ludwigstein. Sie ist meist viel befahren und bewandert und nutzt dem Handel gut. Vor allem da die Burg Ludwigstein und seine Grafschaft direkt dem König unterstehen und der Hofstaat hier ansässig ist, wird von der Straße gut Gebrauch gemacht und ist sie von großem Nutzen.

Vertraumte Dörferchen und gemuetliche Hoefe schmiegen sich in die Waldlichtungen und Moorraender. Und ueber dem wogenden Baummeer thront die Burg Ludwigstein mit ihrem weithin sichtbaren Turm.

Orte und Besonderheiten:



ine weite Landschaft gesprenkelt mit Hoefen und kleinen Doerfchen, gekroent mit den beiden großen Burgen, das ist Ludwigstein. Doch sei hier nicht jeder Hof, jeder Marktflecken und jedes vergessene, verschlafene Doerfchen aufgezählt, allein solche Orte, deren Name ueber die Grafschaft hinaus gedrunge ist.

Die Burgen Hanstein und Ludwigstein

Seit ewigen Zeiten schon steht die feste Burg Ludwigstein, im Volksmund liebevoll „Lu“ genannt, hoch ueber der Grafschaft und ist ihr Wahrzeichen. Nicht weit entfernt befindet sich die Burg Hanstein, welche erhoehlich aelter sein soll. Einstige Eldenburg und Gruendungsburg eines uralten Triumvirats und „Drei Burgen Rats“, dessen man sich heute kaum noch erinnert, wurde die Burg Hanstein spaeter mehrmals besetzt. Von Orks und einem finsternen Magier, der in den Anfaengen unserer Geschichte den Einwohnern dieser Grafschaft zur Plage wurde.

Und in der Herrschaft Koenig Galdors wurde die Hanstein von Anhaengern Ishtars ueberfallen und beinaeh alle ihre Bewohner getoetet.

Markantestes Merkmal der Burg Ludwigstein ist sein weithin sichtbarer, hoch ueber die Landschaft aufragender Turm. Rund und aus dunklem Backstein wirkt er maechtig und beschuetzend.

Die große Bibliothek ist beruehmt. Vor Jahren brannte der Trakt, in dem sie war ab, doch die alten Buecher konnten in eine neue

Unterkunft gerettet werden.

Die beiden Schenken sowie die Herberge bei der Ansiedlung zu Füßen der Burg sind von Reisenden immer gut besucht. An der Teufelskanzel nahe der Burg hat seit einer Weile auch ein Wirt einen neuen Ausschank in einer kleinen gemuetlichen Huette erroeffnet.

Gerne besucht von Gaesten, die sich schaudern wollen wird die Wolfschlucht unweit der Burg, duester, finster und verwildert, fanden sich einst zur Zeit der Besetzung der Hanstein dort Unmengen von Woelphen ein und sammelten sich gruselig heulend. Wenn man genau hinhorcht kann man vielleicht noch den ein oder andern Wolf heulen hoeren.

Die larihgotischen Koenige haben die Angewohnheit, oft durch ihr Land zu reisen, doch haeufig kann man Koenig und Hofstaat auf der Burg Ludwigstein finden, die einst zum larihgotischen Koenigssitz auserkoren wurde. Daher ist die Burg auch gut bewacht, schon vor langen Zeiten genossen Schutzsuchende die Hilfe und Begleitung der Kaempfer der Burg.

Die Geschichte der Burg Ludwigstein ist bewegt und die alten Mauern haben schon vieles gesehen. Hier wurde der Hansteiner Magier im Turm gefangengehalten und die Burg selber war durch Ishtarkultisten belagert worden.

In den beiden Burgen wurden einst die drei Reichsinsignien Larihgos Voelker gewoben, geschmiedet und erbaute, so sagt man.

Sonnenbanner, Mondschwert und Zwergenschild sollen noch heute auf der Burg Ludwigstein liegen, doch genau wissen das wohl nur die Goetter, der Koenig und die fuenf Weisen.

Die fuenf Weisen der Burg Ludwigstein allerdings hat schon lange keiner mehr zu Gesicht bekommen. Maechtige Zauberer, Beschuetzer des Reiches und der Burg und die einzigen, welche die Inschrift auf der Rueckseite des Reichsamulettes lesen koennen und somit den Namen des Koenigs, der von den Goettern erwaeht dort

erscheint. Doch inzwischen findet die Kuer statt und das Amulett wird nicht mehr gelesen. Wo sind die Weisen? Die einen sagen, sie ziehen unerkannt durch die Landen, die anderen hingegen erzählten sich, sie saessen altersschwach auf der Burg und verschließen sich gegenueber den Belangen dieses Landes, wieder andere munkeln, es gaebe sie nicht mehr.

Doch sind die Weisen immer nur erschienen, wenn es an der richtigen Zeit war und sie es fuer noetig erachteten; so leben wir doch nun hier in Ludwigstein in wahren Friedenszeiten, die Koenige sind gut und gerecht und alles scheint im rechten Lot.

Nur weil keiner sie seitdem gesehen, bedeutet dies nichts Arges. Fuerwahr, haben doch auch seinerzeit nicht allzu viele Menschen die Weisen von Angesicht zu Angesicht erblickt und konnten sich gluecklich schaeetzen, ueberhaupt einen Anblick zu erhaschen. Doch vielleicht hat der Reisende Glueck, der dies bezaubernde alte Gemaeuer besucht, und ihm offenbart sich ein Zeichen ihrer Anwesenheit, zumindest aber kann er spannenden Geschichten tauschen ueber die Vergangenheit der „Lu“ bei einem Biere mit dem Wirt.

Es gibt zudem eine huedsche Legende zu hoeren ueber die „Lu“ und ihre Entstehung.

Man sagt sich, die Goetter haetten die Burg an einem einzigen Tage erbaut. Als Bollwerk gegen das Uebel und um dem boesen Treiben, das ehemals auf Burg Hanstein unter einem finsternen Magier herrschte, ein Ende zu bereiten und um den Larhgoten Mut zu machen, ihre Krieger gestaerkt in ihrer Zuversicht gegen den Magier in den Kampf zu fuehren.

Nach dem Erscheinen der Burg, man nahm die Buesche beiseite und da war sie, schien Hanstein geschlagen und Ludwigstein war ein sicherer Ort, der jedem hinter seinen dicken Mauern Schutz und in den Waeldern Eskorte bot.

Die Mine Mellon und Brandtheim

VOR langer Zeit, es heißt zu den Zeiten, als die Reichsinsignien der Voelker Larhgos hergestellt wurden, da entdeckten Zwerge einst Silber in dieser Grafschaft und errichteten eine Mine, um es abzubauen. Das kleine Doerfchen, das an der Silbermine Mellon durch die Arbeiter und allen, die an dem Leben der Mine und was sie abwirft teilhaben wollten, entstand soll wohl nicht allzu lange bestanden haben, schon recht bald brannte es bis auf die Grundmauern nieder. Ein Unfall, heißt es, eine Nachlaessigkeit eines Arbeiters mit einer heruntergefallenen Laterne besiegelte das Schicksal. Das Doerfchen wurde jedoch an fast selbiger Stelle wieder aufgebaut. Es traegt seither den Namen Brandtheim. Sehr viel spaeter, zu Zeiten einer großen Schlacht, wurde die Mine von Orkhorden ueberfallen, konnte jedoch befreit werden. Heuer gilt die Mine und Brandtheim als verschollen und ruft schon mal den ein oder anderen erfolglosen Schatzsucher. Niemand weiß so recht, wo sich Mine und Ortschaft befinden und viele glauben, beide Orte und ihre Geschichten seien nur ein Mythos und verbannen sie ins Reich der Legenden. Doch bin ich davon ueberzeugt, daß es sie wirklich gab und koennte die Mine gefunden werden, waere der erneute Abbau von Silber fuer Ludwigstein mit Sicherheit von großer Bedeutung und wuerde abermaligen Reichtum foerdern.

Daasdorf

Erwaehnungswert sei hier der kleinen Flecken Daasdorf, der charakteristisch fuer ein typisches Ludwigsteiner Doerfchen steht und ueber die Grafschaft hinaus Bekanntheit erlangt hat, da hier

einst ein großes Yorkfeuer unter Anwesenheit der Königin stattfand.

Daasdorf ist ursprünglich ein kleines Bauerndorf gewesen zu Zeiten, als die Fernstraße noch nicht da war. Wie alt das Dorf ist, ist nicht ganz sicher, aber ein paar hundert Jahre mögen es wohl sein.

Das Dorf liegt etwa eine Tagesreise von der Burg Ludwigstein entfernt, an der viel genutzten Fernstraße, die zur Burg führt. Dies hat dazu geführt, dass viele Reisende Daasdorf als letzte Station auf dem Weg zur Burg nutzen oder als erste, wenn sie in die andere Richtung reisen und Daasdorf ist daher längst nicht mehr das verschlafene kleine Örtchen, sondern hat schon viele Fremde und Umherziehende gesehen.

Entscheidungen innerhalb des Dorfes werden traditionell auf einem Dorfrat gefällt, der jeden Mond oder wenn nötig am Thingplatz zusammentritt, auch wird jedes Jahr zum Yorkfeuer sein Dorfschulz gewählt. Grundsätzlich hat jeder Einheimische eine Stimme, die angesehenere und wohlhabendere Dörfler alter Familien haben natürlich größeres Gewicht, um so mehr, je weiter zurück seine Vorfahren schon Ansässige waren.

Zu benennen sei noch der Heilige Druidenhain, den es in den Wäldern um Daasdorf geben soll. Er soll ein gut gehuetes Geheimnis sein und seit altersher soll dort der Gehernte verehrt werden. So gibt es auch seit Menschengedenken einen Dorfdruiden in Daasdorf.

Um Daasdorf wachsen deshalb besonders viele Heilkräuter, was zu einer beträchtlichen Einnahmequelle für Daasdorf geworden ist. Die bekannten "Ludwigsteiner Kräuterböcken" kommen auch von dort.

Der Ruf Daasdorfs als Kräuter-Zentrum zieht auch gelegentlich Neuüberger aus einschlägigen Berufsrichtungen an.

Bei Daasdorf liegt noch die kleine Siedlung Wintermoor am

gleichnamigen Moor und das Nachbardorfchen Wuestenhoefen, in dem so einige mit Daasdorfern verwandt sind und mit Daasdorfs wachsender Bekanntheit dort zugezogen sind.

Das Muehlenmoor

Liegt Daasdorf an der StraÙe, die zur Lu hinfuehrt, so liegt das Muehlenmoor in gleicher Entfernung an dem Teil der StraÙe, die von der Ludwigstein wieder fortuehrt und umgekehrt, so daÙ Daasdorf und das Muehlenmoor durch die Burg getrennt werden, folgt man der FernstraÙe. Doch da die StraÙe sich nicht gerade ziehet, sondern windet, so verlaeuft auch ein reizvoller kleiner Wanderweg direkter zwischen beiden Gebieten, die je nach Schnelle des Schrittes zwischen eineinhalb und zwei Tagesreisen voneinander entfernt liegen.

Das Niedermoor ist sehr weit und groÙflaechig und beheimatet einzelne kleine Haeuschen und verstreute Hoeefe mit Jaegern, Holzpaellern und vor allem Torfstechern. Kleine lichte Bruchwaelder und Seen verleihen dem Muehlenmoor seinen charakteristischen Charme. Rund herum findet man Felder voller Mais und Getreide, die GroÙe Muehle allerdings, die dem Moor seinen Namen gab, steht heuer nicht mehr, nachdem sie bei einem tragischen Brand vollstaendig zerstoert wurde.

Direkt am Muehlenmoor liegt das Gut Moorende. Der Gutshof und seine Kueche haben eine lange Tradition. Die HauptstraÙe zur Ludwigstein fuehrt recht dicht an dem Gut Moorende vorbei, weshalb die Taverne auch den schlichten, aber markanten Namen "Zur Lu" traegt.

Auch diese Taverne profitiert von einem guten Durchgangsverkehr der Reisenden zur Burg und zurueck. Gefuehrt wird das Gut von den Gebruedern Zech, deren Land das Muehlenmoor ist.

Bekanntheit erlangt hat das Gut durch die Kroenung von Koenig Lorjak, die dort stattfand. Der Gehoernte darselbst erschien den Anwesenden dort und hinterlieÙ goettliche Zeichen im Wald in Form von magischen Baeumchen, welche hiernach verteilt wurden, an jede Grafschaft eine. Verzauberte Wesen und allerley wundersame Maerchengeschoepfe wie Kobolde, Feen und Ents sollen hier durchs Moor schleichen.

Vor nicht allzu langer Zeit diente der Hof einigen Gerlaender Fluechtlingen als voruebergehendes Zuhause, welche dort ihre Nuetten baute und Arbeit fanden. Die inzwischen verlassenen Nuetten dienen mittlerweile als Herberge fuer Reisende.



Burg Hanstein

Geschichte:



rafschaft Ludwigstein hat eine lange Geschichte hinter sich.

Die meisten koennen sich kaum noch an die aeltere Geschichte erinnern und schon laengst keiner, auBer vielleicht Elben und Zwergen, lebt mehr, der die Zeiten des sagenhaften Triumvirats miterlebte und berichten koennte, so daB nur noch darueber wie von einer Legende gefluestert werden kann.

Nach einer langen Herrschaft der Elben vom Stamme Telumendil, zuletzt dem groBen Elbenherrscher Sirion Telumendil, wurde mit Koenig York eine neue Aera angebrochen und das Geschichtsbewusstsein der Larhgoten scheint mit dieser neuen Zeitrechnung seit Koenig Yorks Tod zu beginnen, zu dessen Ehren auch vor jedem Jahreswechsel das Yorkfeuer im ganzen Land gefeiert wird.

Och sei hier noch einiges altes Wissen verraten, daB in einem vergilbten, dicken Buch in einem verstaubten Regal der Ludwigsteiner Bibliothek schlummerte und von mir aus alten Pergamenten muhsam zusammengetragen wurde.

So stoest man auf eine merkwuerdige Zeitrechnung, die schwer einzuordnen ist, wie das Jahr 905 als Erbauung der Burg Ludwigstein, doch vermag ich nicht zu sagen, ob es ihren Baubeginn oder ihre Fertigstellung betrifft, aber glaubt man der Legende... Auch auf drei Namen trifft man immer wieder, die des Elbenkoenigs Laperien, des Zwergenkoenigs Ragmir und dem Menschenfuersten Baldor. Und laengst vergangene Friedensverhandlungen, die, wenn man es genau betrachtet, wohl zu der friedlichen Dreivoelkerschaft Larhgos und dem heutigen Gesicht des Landes gefuehrt hat.

Doch das Unglueck nahm seinen Lauf und schon immer waren Orks das verhassteste Viehzeug, das Larhgo stets aergerte und nur zu gern ueberfiel.

Unterstuetzt und angefuehrt von einem gefaehrlichen boesartigen Magier, der dereinst die Burg Hanstein besetzte, wurde eine riesige Schlacht geschlagen. Doch mit Hilfe der Goetter, der tapferen Larhgoten und einer Gruppe, die sich Orachenkaempfer nannte, konnte der Krieg vorerst beendet werden.

Dieser Magier jedoch sollte den Ludwigsteinern noch eine Plage bleiben, bis er schlieÙlich festgesetzt und im Turm der Ludwigstein gefangengehalten werden konnte.

Als noch Koenig Caldor herrschte, belagerte eine dunkle Schar Ishtaranhaenger die Burg Ludwigstein und beinahe waere es ihnen wohl auch gelungen, sie einzunehmen, was jedoch ein maechtiger Zauber der fuenf Weisen verhindern konnte, bevor die Dunklen loszogen, in Scar auf Koenig Caldor zu treffen.

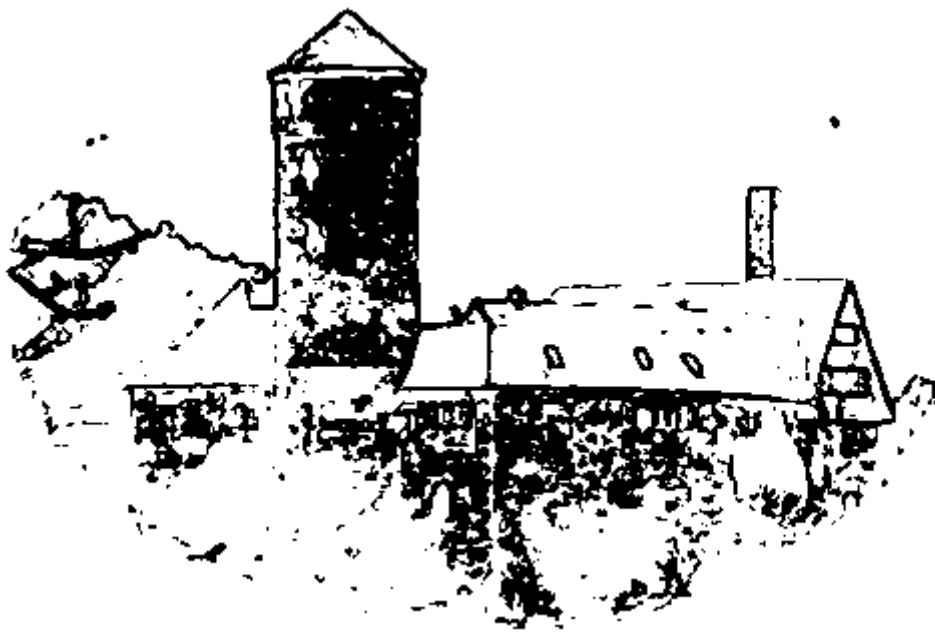
Mit dem Buergerkrieg sah Larhgo traurige und raue Zeiten. Fast alle Grafschaften um Ludwigstein herum richteten sich gegen den damaligen Koenig Oerakall und ernannten Boltar aus der Nordmark zum Gegenkoenig. Viel Kampf gab es und Blute floÙ ohne End, doch fand das meiste Gemetzel auÙerhalb der Grafschaft statt.

Der von Koenig Oerakall ernannte Graf von Ludwigstein ist schon seit einigen Jahren verschwunden – einige behaupten, er sei entfuehrt worden, andere meinen, er sitze in seinem Weinkeller, wieder andere, er sei mit einer Kuechenmagd durchgebrannt.

Und darum hatte, nachdem schon Koenig Oerakall sich die Burg zu gleichem Zwecke besah, Koenigin Miran endguelting die Burg Ludwigstein zu ihrer Residenz gemacht, was seitdem fortgefuehrt wird, folgte doch auch Koenig Lorjak dieser Tradition und hat ebenfalls Burg Ludwigstein zu seinem Sitz erkluert. Somit untersteht die gesamte Grafschaft in allen Belangen direkt dem

Koenig.

Ludwigstein ist seither der Mittelpunkt Laragos, Sitz der Koenige, Heimat des Rates der funf Weisen, Verwahrung der drei Insignien der Koenigswuerde und Inbegriff einer stolzen geschichtstrachtigen Grafschaft.



Burg Ludwigstein

Die Ludwigsteiner und ihre Gebräuche:



Die Ludwigsteiner sind ein sehr eigenes Voelkchen und ihrer Herkunft und Heimat sehr verbunden.

Die meisten, die hier wohnen, tun das schon immer, so wie ihre Eltern und Großeltern und wie es ihre Kinder auch werden. Selten ziehen sie weg aus Ludwigstein oder verlassen junge Leute ihre Dörfer. Und selbst wenn, so kommen sie irgendwann wieder.

Sie sind sehr gastfreundlich, doch da es hier so friedlich ist und nach ueblen Erfahrungen in der Vergangenheit sich hier kein dunkles oder wie auch immer uebel geartetes Volk herumtreibt, sind sie Fremden gegenueber, vor allen solchen, die andere Kreaturen sind als Mensch, Elb und Zwerg, recht misstrauisch, ja argwoehnisch.

Durch das Kraeutergewerbe und dadurch, daß sie ihren religioesen Schwerpunkt auf den Gehoernten legen, sind viele von ihnen sehr naturverbunden.

Traditionen und Gebräuche

Die Ludwigsteiner pflegen neben ihren ganz eigenen Gebräuchen natuerlich auch die typischen bekannten larihgotischen Traditionen. Dazu gehoeren das Feiern der ueblichen Feste, wie das große heilige Yorkfeuer, das Wintertreyden zum kuerzesten Tag des Jahres, das Fruelingsopfer an Alina und die anderen larihgotischen Goetter zum Jahresanfang und weitere große und kleine Feste, den Goettern oder zu den bestimmten Jahreszeiten, ebenso wie das Brauchtum des guten Essens.

Wer ein echter Larihgot ist, der schaezt die gute Kueche und

beginnt den Tag niemals vor einem ueppigen Fruhestueck.
Ein zweites, gerne auch warmes Fruhestueck ist keine Seltenheit und einige Ludwigsteiner kommen auf bis zu zehn Mahlzeiten am Tag. Die Ludwigsteiner Herbergen begluecken ihre Gaeste mit leckerem Schmaus und Grillstellen findet man an vielen Orten.

Das Feuer ist ein beliebter Ort zum Verweilen und viele davon sind heilig und fester Bestandteil von Feiern.

Jedes Dorf und jedes Gut besitzt zumindest eine Feuerstelle. Zum Yorkfeuer und zum Wintertreiben gesellen sich die Larhgoten um die lodernde Funkenglut. Es ist Brauch, den Fluegeln des Feuers kleine gebastelte Wuensche mitzugeben, auf daÙ sie im Rauch zum Himmel verwehen und von den Goettern erhoert werden. Tanz und Gesang ums Feuer sind sehr beliebt.

Und schließlich werden die Verstorbenen im Feuer bestattet und sie somit mit Leib und Seele den Goettern uebergeben. Da auf diese Weise verhindert wird, daÙ sich Untote erheben koennen, hat Ludwigstein auch solches Geschmeiß schon laengst nicht mehr gesehen.

Ob das Zusammentreffen eines Dorfrates oder Things eingeladetet werden soll, so wie in Daasdorf, zum Ankuendigen wichtiger Ereignisse oder des Essens, zum Feuerballspiel oder einfach nur, um das Gesinde des Morgens aus dem Bett zu holen - in vielen Oertchen in dieser Grafschaft findet man an einem Versammlungsplatz oder in einer Schenke einen Gong haengen. Der Ludwigsteiner Gong hat auf jedem groeÙeren Hof Tradition. Woher diese Vorliebe zu diesem Instrument kommt, weiÙ man nicht, vielleicht leitet sich diese Tradition von der Turmglocke der Burg Ludwigstein ab oder sie entstand, weil die Form des Gongs an Lorhgums goettliche Sonnenscheibe erinnert, genau kann es aber keiner sagen.

Sport und Spiel sorgen fuer Kurzweyl und sind ein beliebter
Zeitvertreib.

Der Larhgot kennt so einige Spiele, die ihn bei Laune halten, so das
allseits bekannte Brettspiel Hnefertapf oder das hier beschriebene
Feuerball.

Das mittlerweile recht beliebte Spiel Feuerball ist in Ludwigstein,
genauer gesagt urspruenglich in Daasdorf beheimatet und stammt
von dort. Der Daasdorfer Lokalsport steht dort in langer
Tradition und wird schon seit Generationen gespielt. Es fand nach
dem ersten Yorkfeuer in Daasdorf auch auBerhalb des vertraeumten
Doerschens groBe Beliebtheit.

Das einfache, doch erheiternde Spiel benoetigt nicht viel auBer
einem groBen, runden Spielfeld mit fuenf Schellen an je einem Stock,
einem Schlaeger, einem kleinen und einem groBen Ball und natuerlich
einem Gong.

Gespielt wird in zwei Saetzen und mit zwei Gruppen zu je dreizehn
Spielern . Die Laeuser schlagen den Ball soweit wie moeglich und
versuchen, einmal ums Feld zu laufen, bevor die faengergruppe im
feld den Ball einfaengt und zum Gong bringt. Dabei sind sie an einer
Schelle sicher. Die faenger koennen den Laeuser zusaetzlich mit
einem Feuerball abwerfen. Abgeworfene Laeuser, oder solche, die
beim Gong zwischen den Schellen befindlich sind, fliegen ebenso aus
dem Spiel wie der letzte faenger, der den Ball hatte, wenn ein
Laeuser es einmal ums Feld schaffte oder alle Schellen besetzt sind.
Ziel des Spiels ist es, das gegnerische Team so weit zu dezimieren,
dass es nicht mehr spielfaehig ist.

Es ist ueblich, dass in der Spielpause Laeuser und Werfer gemeinsam
Apfelschorle trinken und Brot essen.

Die Daasdorfer Mannschaft "Kalim Daasdorf", natuerlich benannt
nach einem Daasdorfer Heiligen, gilt als fast unschlagbar.

Religion

Ludwigstein ist nicht nur von den Koenigen erwählt, sondern auch von den Goettern gesegnet. Die Ludwigsteiner sind daher gute und fromme Larhgoten, die den larhgotischen Goettern in alter Tradition und wie es recht ist huldigen.

Ein besonderes Augenmerk jedoch sollte auf den Umstand gelegt werden, daß der Gehoernte seinen Segen dieser Grafschaft schenkt. Dies ist ein alter Naturgott in Gestalt eines Hirsches, der den Waeldern wundersamen Segen bringt, er verkoerpert die Natur, die Elemente und die Welt. Er sorgt dafür, daß die Waelder dort so ueppig gedeihen, es Wild im Ueberfluß gibt und Kraeuter sprießen ohne End. Seine Wesen und Kreaturen hausen in den zauberhaften Waeldern und Mooren und wachen darueber. Er genießt daher dort besondere Zuwendung und seinem Kult gilt Ansehen und hoechste Aufmerksamkeit. Eigene Priester, welche Druiden genannt werden, die jedoch nicht dem Konzil unterstehen, sondern so etwas wie weise Maenner und Naturmagier zu sein scheinen, kuemmern sich um die Belange des Gehoernten und sorgen fuer die Einhaltung seines Kultes und die sorgsame Bewahrung der Natur und Waelder. Sie hueten die Waelder und segnen die gepfuegten Kraeuter, auch sollen sie die Waldgeister beruhigen und dem Gehoernten Opfer darbringen. Vor allem in den heiligen Hainen des Gehoernten, wie beispielsweise in Daasdorf, tun die Druiden ihren Dienst an den Naturgeistern und gedeihen die Fruechte der Erde besonders gut und der Geist des Gehoernten ist spuerbar. Zu vielen heiligen Hainen ist allen Menschen, die keine Druiden sind, der Zutritt verwaehrt.

Und schließlich ist der Gehoernte sogar darselbst erschienen im Muehlenmoor zur Koenigskroenung und ließ magische Baeumchen als seine Artefakte und goettliches Zeichen dort wachsen, heiligte den Boden somit durch seiner eigenen Fueße Anwesenheit.

Ludwigsstein ist außerdem die einzige Grafschaft, die die Tradition der Heiligen zu kennen scheint.

In vielen kleinen Dörfern hat man seine eigenen Heiligen, die man verehrt und denen üblicherweise ein Schrein gewidmet ist, vor dem man ein entsprechendes Opfer gibt oder um Beistand bittet.

Doch das ist lokal begrenzt und manchesmal weiß nicht mal jemand außerhalb der Hofgemeinschaft, welcher Heilige verehrt wird, geschweige denn kennt ihn.

Lediglich aufgrund der Berühmtheit durch das Yorkfeuer sind die Daasdorfer Heiligen etwas bekannter über die Dorfgrenze hinaus.

Dies sind die Daasdorfer Heiligen als Beispiel.

Die Heilige Britta wacht auf dem Friedhof über die Toten; die

Heilige Lilly, eine Elbin, ist zuständig für Natur, Wildnis,

Pflanzen und Tiere; die Heilige Katharina ist die Schutzheilige der Spielleute; die Heilige Maria ist eine Universalheilige die eigentlich

immer hilft, besonders in Herzensangelegenheiten; Greta ist die

Heilige der Landwirtschaft, zuständig für Ackerbau und

Viehzucht; der Heilige Calimar schützt vor Todesangst und

Zweifel, Calimar selbst ist zum 10. Yorkfeuer nach Daasdorf

zurückgekehrt und dort beim Anblick seines Schreins gestorben.

Vita ist die Heilige der Magie; Heiliger Pantaleon ist der

Schutzpatron der Heiler und Kräuterkundigen; Heiliger Dionysos

hilft gegen Alkoholmangel und auch gegen Kopfschmerzen; der

Zwerg Tumme schützt Heim und Vieh; der Heilige Eld schützt

vor Feuer und plötzlichem Tod als klassischer Lebensretter, Eld

soll zu Lebzeiten dem Heiligen Calimar das Leben gerettet haben.

Der Heilige Gregor steht den Daasdorfern gegen dunkle Kreaturen

und sonstiges Unheil bei und der Heilige Erasmus ist der

Schutzpatron der Händler.

Die Daasdorfer Volksreligion kennt für ungefähr jede Lebenslage

eigene Heilige. Ihre Schreine sind im ganzen Dorf verteilt, und sie

werden je nach Bedarf aufgesucht.

Darüber hinaus mag es wohl noch für so manchen oben

erwähnten Belang auf anderen Gütern andere Heilige geben. Doch wieviele Heilige es insgesamt genau gibt und welche Ortschaften welche verehren ist nicht ganz gesichert.

Gewerbe und Produktion

Wirt ist ein sehr angesehener Beruf hier, war doch einst König York einer, bevor er die Krone empfing. Die Tavernen und Schenken, die an der Fernstraße liegen – da seien als Beispiel genannt die bekannten Tavernen „Zur Lu“ von Karl Zech und die Daasdorfer Dorfschenke „Swatsur“ Ador Wollenteids, sowie die dortige Herberge von Edgar Wollenteid – und die in der Burg selber befindlichen profitieren von dem regen Verkehr und verdienen recht gut.

Die Wälder sind dicht und ertragreich, Holzschläger und Köchler sind daher oft anzutreffende Berufe, ganze Familien ergreifen dieses einträgliches Handwerk. Auch Jäger profitieren gerne von den an Wild reichen Gehöften.

Im Unterholz gedeihen gut jede Menge Kräuter, so daß in manchen Gegenden, so wie in Daasdorf, ein regelrechtes Kräutergewerbe entstanden ist. Doktoren, Magier, Hebammen, Händler und andere, die Kräuter brauchen konnten, zieht es so nach Ludwigstein. Kräuterafrauen, Tränkebrauer, und Kräuterehändler sind daher auch lohnende und oft ergriffene Berufe und viele Leute haben davon ihr Auskommen, zusätzlich zu einigen Tagelohnern, welche oft für die Kräuterafrauen sammeln gehen.

Bauern, vor allem Obstbauern, leben gut von ihren Ernten und sind oftmals reiche und in ihren Ortschaften angesehene Familien.

Mais wird allerdings nicht in solchen Mengen gehandelt, wie er gerne, vor allem ums Muehlenmoor, angebaut wird, ein Großteil davon wird als Futtermais verwendet, besonders fuer Pferde.

Ansonsten findet man Handwerker und Haendler jeder Art, sowie Torfstecher bei den Mooren und auch den ein oder anderen Schaefer.

Karten und Bilder als Anschauungsmaterial:

- Spielerkarte entstanden nach Larhgo 8 (Tilmann & Birthe)
- Larhgo-Karte von der webseite
- neue Larhgo-Karte (Benni)
- alte Karte aus erstem SL-Handbuch
- eigenes

